



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

Einzel-Exemplar 20 Pf. mit Kreisblatt 30 Pf.

Ausgabe A.

Johannisburger Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Zugabe der Johannisburger Ztg. allein 6,75 W. überzählige
mit Kreisblatt 1,50 W. mehr ohne Beilagen. Beilagen
nehmen sonstige Voraussetzungen entgegen. — Belegnummer 22 Pf.

Parteiloses
Publications-Organ



für den
Kreis Johannisburg.

Preisliste folgen: die 7te Post. Zeitungs- od. deren Name. Total 60 Pf.
Kassendirekt 75 Pf. (Wochenzeitung 10 Pf. mehr, ausgl. 50 Woch. Woch.
für größere Kreislage Woch. bei gerichtl. Mitwirkung od. Anstalt
erhöht. Angelegenheiten: Montag, Mittwoch u. Freitag 10 Uhr vorm.

Schriftleitung: Geschäftsstelle: Johannisburg (Distr.,
St. Johannisstr. 10. — Fernruf Nr. 11.

Druck und Verlag: Johannisburger Zeitung G. m. b. H.

Beilage: **Johannisburger Kreisblatt**

Telegramm-Adresse: Johannisburger Zeitung
Postfachkonto 20011 Königsberg i. Pr.

Verantw. Redakteur: Gottlieb Bauer, Johannisburg

Nr. 79.

wöchentlich 1 mal.

Sonnabend, den 10. Juli 1920.

Jahrg. 1920.

Abstimmungsberechtigte Masuren!

denkt an eure Vaterlandspflichten am Sonntag, den 11. Juli. Es gilt die Heimat — es gilt das Vaterhaus — es gilt den Kampf gegen satanische Raubgelüste der Polen. **Fluch und Schande dem Masuren, der seine Stimme für Polen abgibt.**
Wählt Ostpreußen — wählt Deutsch!



Preußen, steht auf! Von Rudolf Herzog

(Ein Gruß an die Ost- und Westpreußen zum Abstimmungstag.)

Preußen, nun schwingen die Ähren zum Schlag,
Preußen, nun rüfset den Ehrentag.
Der Wolf geht um, der die Hürden umkreist —
Zeigt es der Welt, was ein Preuße heißt!
Ein Name war's einst, den nur Tausende trugen,
Als die Deutschherrenritter den Drachen schlugen.
Ihr habt ihn Millionen zu euren gegeben —
Um den Taufstein geht's, und der Name soll leben!
Preußen, steht auf!

Preuße, Litauer und Masur,
Einen einzigen Namen tragt ihr nur:
Deutsch — als die Sonne am Himmel noch stand!
Deutsch von der Neke zum Memelstrand.
Sollen die Gengste vor euren Türen
Polnischen Sporen in den Weichen spüren?
Sollen die Stuten, den Schmerz euch zu schärfen,
Nur noch polnische Füllen werfen?
Preußen, steht auf!

Steht auf und schreitet geschäftig zur Wahl,
Als rief Jesus Christus zum Abendmahl,
Und spricht: „Bei Gott und Bethlehems Stern,
Wechseln die Preußen wie Hunde den Herrn?
Der Atem der Wälder, die Erde, die schwere,
Das Wasser der Seen und das Feuer der Ehre,
Deutsch ist's, deutsch bleibt's, Die Hand auf die Bibel.
Und kein Wort mehr weiter. Das wäre vom Uebel.
Amen.“



Achtung! Achtung!

Masuren!

Polnischer Versuch

der

Stimmzettelfälschung!!

Das polnische Informationsbüro läßt
in seiner Druckerei Stimmzettel ferti-
gen mit der Aufschrift

„Ostpreußen“
(Druck Wschodnie)

Diese Stimmzettel werden

1 cm zu kurz gefertigt!

Diese ungültigen Stimmzettel wol-
len die Polen unter die gutgläubige
Bevölkerung bringen.

Also Vorsicht!!!

Nehmt nur die Stimmzettel von
euren Heimatvereinen und den von
diesen mit der Verteilung beauftragten
Personen.

Deutscher Sieg in Masuren!

Vom Fels zum Meer soll dieser Jubelruf erschallen,
ganz Deutschland begrüßen, wie vor sechs Jahren Hinden-
burgs Telegramme. Ostpreußische Waffen schützten die
Heimat, ostpreußische Heimatliebe bringt den Sieg nun
im Kampf ums Recht. Der Tag des Gerichts ist da. Ihr
sprecht das Urteil selbst. Ueber Euch, über Kinder und
Kindesfinder, über die Freiheit, über die Zukunft deut-
schen Lebens und deutscher Art und deutscher Wirtschaft,
über des Deutschtums Leben oder Tod. Ein Urteil von
schwerem Gewicht. Ein Wort nur: **Deutsch!**

Kommt alle! Niemand fehle! Was Ihr von der
Minute ausgeschlagen, brächte keine Ewigkeit zurück.
Liebend steht Deutschland, Ostpreußen ruft: **Masu-
ren, vergiß mein nicht!**

Schon zweimal sprachen wir in Masuren deutsches
Urteil: Als in den 90er Jahren der Großpolen sich in
Masuren festsetzen wollte, zeigten wir ihm schnell, wo der
Zimmermann das Loch gelassen hat. Einmütig handel-
ten wir als masurische Anwälte deutschen Rechts.

Und dann — bei Tannenberg und in der Masuren-
schlacht waren es Millionenheere, die wir siegreich von
unserer Heimat abwehrten.

Sonntag spricht die dritte Instanz: Rechtssträflich soll
es dann feststehen: „Up ewig ungedeckt“ bleibt unser
Ostpreußen, Masuren auf deutsch allwege! Der Adler
der teuren Heimat, die Angeltätte unserer gefallenen
heldenmütigen Waffenbrüder ist uns heilig.

Freier deutscher Männer und Frauen Treue bewahrt
ihn. Freiheit oder Fremdherrschaft, Frieden oder unter
den Fahnen des gegen die Russen kämpfenden polnischen
Unterdrückten wiederum Krieg in polnischen Sümpfen.
Die Wahl ist nicht schwer.

Laßt niemand zurückbleiben!
Majoren, seid einig! Schützt deutsches Recht!
Zeigt der Welt, wie wir treu zusammenstehen, Bau-
ern, Arbeiter und Bürger, — wie einst bei Tannenberg!
Auf Euch vertraut Ostpreußen, auf Euer National-
gefühl baut Deutschland. Wie deutsch, wie treu Ihr seid,
das weiß, das erlebte Euer alter Mitbürger aus Masu-
rens Hauptstadt, Euer Mitkämpfer aus der Masuren-
schlacht und 100 Seimatfuchtkämpfer in Ost und West,
Euer Kamerad von Tannenberg

Carl Siehr.

In letzter Stunde!

Sieben geht uns aus Königsberg folgendes Tele-
gramm zu:

„Oberkirchenrat droht bei Kenntnisgabe im
Abstimmungsbereich, daß nach amtlicher Mitteilung
Polen Zusammenhang zwischen evangelischer Kirche
in abgetrennten Gebieten und Landestirche nicht
duldet.“

Konfitorium.

Kachler.

Damit sind unsere evangelischen Brüder in Soldau,
Weßpreußen und Polen von der preussischen Mutterkirche
abgeschnitten.

Evangelische Majoren! Denkt daran am Abstim-
mungstage! Keine Stimme den Polen, die uns vom
Land der Reformation trennen wollen, und schon jetzt
die Einfuhr deutscher Gebetbücher (sogar katholisch-deut-
scher) verboten haben. Solcher Unduldsamkeit und Ver-
gewaltigung gebührt nur die eine Antwort:

Keine Stimme den Polen!

Ausschuß der evangelischen Gemeinde
des ostpreussischen Abstimmungsbereiches.
Hensel, Vorsitzender.

masuren an die front!

Vor nahezu 20 Jahren, als das zivilisierte Europa
von asiatischer Unkultur bedroht, geschändet und in
den Staub getreten wurde, erscholl im Kampfe gegen
chinesische Vorposten jedesmal dann bei den Heeren
der europäischen Mächte dieser Ruf, wenn es galt, einen
großen, entscheidenden Schlag zu tun. Die Front ist
heute nur scheinbar eine andere. Auch heute kämpfen
wir Deutschen für die Kultur und die Zivilisation der
ganzen Welt, gegen einen Gegner, der täglich aus neue-
den Rügen, Gemeinheiten, Hohnen, Ungleichheiten
und Verbrechen den sittlichen Verfall seines Geistes-
lebens betundet. Dieses über die Welt gemachte, das
sich heute im Polenreich vereinigt findet, und das
den Anspruch erhebt, als Staatswesen gewertet und be-
achtet zu werden, zeigt alle typischen Kennzeichen der Un-
kultur. Wie es vor 130 und mehr Jahren noch nicht
inlande gewesen ist, staatsbildend und -erhaltend aufzu-
treten, und sich selbst zu regieren, so sehen wir es auch
heute noch als Vassall größerer Reiche, ohne eigenen Wil-
len, ohne eigene Machtmittel, ohne Geld vor uns stehen.
Freilosigkeit, Lüge, Verrat und Unfähigkeit sind von
jeher die Merkmale slavischer Regierungskunst gewesen
und werden es immer sein.

Heute, wie immer, stehen wir Deutschen auf der Ost-
front gegen slavisches Geseß. Es geht nicht um Masu-
ren allein, nicht um Ostpreußen, nicht um Deutschland.
Es geht um Größeres, um die Kultur der ganzen Welt!
Kein Germane als Angehöriger eines geistig und
sittlich höher stehenden Volkes kann sich der Pflicht ent-
ziehen, diesen Kampf der Geister und Geminnungen bis
zum Ende durchzuführen. Darum auf gegen polnische
Machtkünste, gegen slavische Geseße! Der Worte sind
genug gesprochen, laßt uns nun endlich Taten sehen.
Diese letzte bekriegerische Tat ist die Abstimmung! Ma-
suren und Vandalen aus dem Reiche, quitiert über die
früheren Unerschämtheiten wie über die letzten Schil-
den dieser Schwachköpfe! Eilt bis zum letzten Mann zur
Wahlurne, zum Kampf für Kultur und Zivilisation,
zum Kampf für die deutsche Sache! Für die Kultur,
gegen Unbildung, Heuchel und Lüge!

Deutsche an die Front!

Der 11. Juli zeige Euch wieder einst in dem Gedan-
ken an Vaterland und Volk. Gedenket der Gräber Eurer
Eltern, die im deutschen Masuren ruhen! Gedenket des
Ortes, an dem Eure Wiege stand! Gedenket des Blutes
Eurer masurischen Brüder, die für Euch die Heimat von
slavischem Joch befreiten! Gedenket der Gefahr, die
Euch bedroht, wenn dieses letzte Bollwerk des Deutsch-
tums gegen die vom Osten drohende Gefahr fällt! Herbei
Alle bis zum letzten Mann, bis zur letzten Frau!

Jede Stimme dem Deutschland. Ein Lump, der sich
der Wahl enthält! Ein Hochverräter, der seine Stimme
nicht für Deutschland abgibt!

Macht den Sieg zu einem vernichtenden! Der Deutsche
Tag, der Tag der Abstimmung ist da!

Deutsche an die Front!

Bürger!

Zum letzten Kampfe Fahnen heraus!

Notalnachrichten.

Erklärung:

Wir, die Unterzeichneten, geben hiermit der masuri-
schen Bevölkerung des Kreises Johannisburg folgende
Erklärung ab:

Wir haben jede Verbindung mit dem polnischen Se-
kretariat in Johannisburg, Luisenallee 2, sowie über-
haupt mit der polnischen Agitation gelöst und beabsich-
tigen auf das tiefste, uns der polnischen Agitation zur Verfü-
gung gestellt zu haben.

Als man seiner Zeit uns anbot, in die polnische Agi-
tation zu treten, taten wir es in dem Glauben, der
Masurische Volksbund werde eine Autonomie Masurens
unter wirtschaftlicher Anlehnung an Polen herbeiführen,
eine Autonomie, in der Masurien als Leiter lediglich
die Interessen Masurens wahrnehmen würden. Wir
sahen uns bald getäuscht. In dem Masurischen Volks-
bund waren wohl an 2500 Mitglieder, aber nur 25
wirkliche Masuren, alle anderen — Männer aus Polen
und Warschau. Die Polener und Warschauer hatten
allein alles zu sagen; sie beherrschten das poln. Informationsbüro
in Allenstein, sie regierten im polnischen Sekretariat in
Johannisburg. Ihr einziges Interesse an Masuren be-
steht darin, möglichst viel Geld für ihren eigenen Anteil
herauszuschlagen; jeder wirtschaftliche in seine eigene Tasche.
Dazu kam, daß die Polen zur Bildung von Bojowlas
schritten, die nicht nur eine Sicherungstruppe für die
polnischen Agitatoren, sondern auch als „Hausmanns-
bot“ auftraten.

Nun beschloßen wir, den Gang der Sache weiter im
Interesse unserer masurischen Bevölkerung zu beobachten.
Wir sahen und hörten von Plänen, nach denen die Polen
Masuren mit Waffengewalt an sich reißen wollten,
Pläne, die nur infolge ihrer Niederlage gegen die Pol-
schewiken unausführbar wurden; wir sahen, wie militä-
rische Spionage zu Gunsten Polens betrieben wurde und
wird. Die andauernden Lügen und Verhehungen, die
elenden Kniffe und Mittelchen machten uns die polnische
Agitation mit seinem Masurischen Volksbund zum Ekel.
Wir wollten und können auf uns nicht mehr länger
den Schimpf, polnische Agitatoren zu sein, sitzen lassen.

Deshalb haben wir jede Verbindung mit den Polen
und dem Masurischen Volksbund gelöst.
Ihr Vandalen und Elender! Ihr Kasseute, Hand-
werker und Arbeiter, wir, die wir Polen kennen, warnen
Euch vor diesen Wölfen im Schafspel. Wollt Ihr Euch
vor dem größten Elend schützen, Euch, Eure Familie und
Nachkommen, wollt Ihr nicht elend zu Grunde gehen,
dann wählt am 11. Juli deutsch! Dann sorgt, daß jeder
Eurer Kameraden deutsch wählt! Denn nur bei Deutsch-
land kann unser Masuren existieren; nur dann könnt Ihr
und die Euren eine menschenwürdige Existenz führen.

Strobusch. Rudolf Waga. Willm Wacht. Joh. Gers.
Johann Gruschewski. Leopold Christofitz. Gustav
Rejzstow. Carl Egerh. Willm Wulpsch. Rudolf
Hennig. Willm Waga. Emil Stowronnet.

Worte, Geld und Taten.

Eine kleine Episode aus Johannisburg.

Es war bei einer fast beendeten Vollziehung des
Masurenbundes des Kreises Johannisburg, im Februar
1920 im Postsaal, als gegen Schluß sich Herr August
Rohde, Mitglied der U. S. P. D., zum Wort meldete,
und in edler Begeisterung die Versammlung zum Kampf
gegen Polen aufrief: „Ich bin Unabhängiger, bin sogar
außerhalb links radikal“, erklärte er, „aber ich bin Masure,
deutsch bis in die Knochen, und ich werde sorgen, daß
niemand in meiner Partei es wagt, für Polen zu tim-
men. Die Polen haben in unserem Masuren nichts zu
suchen, und sollten sie es wagen, Gewalt gegen uns anzu-
wenden, dann werden wir ihnen unsere masurischen
Kasseite zeigen.“

Das war sehr schön gesagt. Und doch der Beifall war
— mäßig; es traute niemand recht dem Redner. Kurze
Zeit darauf setzte Herr R. sich mit der Kreisstelle des
Masurenbundes in Verbindung, teilte mit, die polni-
schen Agitatoren Milewski und Salewski suchten ihn
für Polen zu gewinnen, und bot sich der Kreisstelle zur
Agitation gegen Polen an; er erbot sich sogar, mit Mi-
lewski nach Allenstein zu dem polnischen Informations-
büro zu fahren, das damals schon im Reichshof saß, um
der Kreisstelle darüber zu berichten. Dies Angebot
lehnte die Kreisstelle ab.

Nun entdeckte Herr Rohde sein polnisches Herz. Am
6. März 1920 fuhr er mit dem Unabhängigen Rakinski
aus Allenstein und 6 anderen unabhängigen Genossen
nach Warschau zu einer „Studienfahrt durch Polen“.
Hierzu erhielt er von den Polen 7000 Mark. Nach seiner
Rückkehr erhielt er weiterhin von den Polen monatlich
1000 Mark Gehalt, am 19. April sogar 3000 Mark Ge-
halt für „3 Personen“. Als im Mai der Reichs- und
Staatskommissar für das ostpreussische Abstimmungsbereich
Georg Herrmann v. Gahl in Johannisburg die Vorstände
der Gewerkschaften usw. zu einer Besprechung wegen der
Abstimmung in das Rathaus gebeten hatte, erklärte R.
mit ihrer Hege gegen die Warschauerfahrer aufhören wür-
den, würde sich „eine Partei“ bei der Abstimmung der
Wahl enthalten.

Das komische dabei war, daß eine Hege der Heimat-
vereine gegen die Warschauerfahrer nur in der Fantasie

des Herrn R. bestand, da die Heimatvereine bis zu
von der famosen Fahrt noch nichts wußten.
In letzter Zeit tritt Herr Rohde nicht nur für die
enthaltung, sondern dafür ein, daß man für die
men solle. Er begründet dies damit, daß man für die
Bolschewiken — die Hand reiche. (So ähnlich
dies im ersten Entwurf dargestellt war.) Es ist
erstaunlich, welchen Wandel die Meinung des
„bis in die Knochen deutschen“ Mann das polnische
hervorgehoben hat!

Wir wissen, daß die überwiegende Mehrheit
U. S. P. D. den Nachschafften des Herrn Rohde
der übrigen Warschauerfahrer jeem sieht; sie ist auch
unüberwindlichen parteipolitischen Gegenläufer
nationalen Parteien heimattreu und daher bereit,
wissen ja auch selbst zu genau, wie furchtbar ge-
lage der Arbeiterschaft in Polen ist. Die offizielle
teilung des Organes der U. S. P. D. der Arbeiter-
der Entscheidung der 17 Unabhängigen in Warschau
Zwangstreue der Deutschen in Soldau und
Polen sprechen eine zu herbe Sprache.

Die U. S. P. D. in Allenstein hat inzwischen
Führer der Warschauerfahrer R. aus der Partei
schlossen. Es wäre interessant zu erfahren, wie sich
U. S. P. D. in Johannisburg zu ihrem Mitglied
stellt!

Die Ratten verlassen das sintende Polenland

Die edle Polenfamilie „Butalla“, die allein 7
nische Agenten abgab, padt und zieht nach
zurück; Jarnusod ist spurlos verschwunden; Sa-
Salewski hat sich nach Hinter-Lippa zu seinem Ge-
gerwarter Fabricius in Sicherheit gebracht.

Wollt der bisherigen polnischen Agenten werden
mit Abheben von der polnischen Agitation, lösen
Verbindung mit dem polnischen Sekretariat; sie ha-
nen, mit welch' elenden und erbärmlichen Mitteln
Polener Fremdlinge für die eigene Tasche, agitierten
wie sie Ruhe und Sicherheit unseres Landes und
Bevölkerung gefährden.

Versteht das polnische Sekretariat Chojniski und
nossen und seine letzten Anhänger Milewski, Döbner
in Stargard, Ogrodowski, Kriz, Kartosta und
anderen nicht das „Mene, Mene Tete!“

Ob es nicht im eigenen Interesse all dieser Herren
wäre, dem Beispiel der 7 Butallas folgend, zu folgen?
Wir wissen alles, wir kennen all' die Pläne von ihnen
und werden schonungslos vorgehen, sobald auch nur ein
Geringste vorkommt, was die Sicherheit und Ehre
unseres Landes gefährden könnte. Beweisamkeit
in erdrückender Fülle da. Und darüber kann sich
nicht die internationalisierte Kommission hinwegsetzen.
Wir wollen zur Zeit noch schweigen in der Erkenntnis,
daß die Veröffentlichungen unsere schon so schwer ge-
wollte Ruhe nicht stören würden. Es gibt aber Dinge, die sich unsere
langsamste Bevölkerung nicht gefallen läßt, wir
sollten laffen kann. Wir warnen und wir raten dring-
schleunigst auf den Koffer zu packen!

„Gonjane Tendeum abutere patientie nostra!“

Für unsere Rückwanderer

Die letzten Sonderzüge sind infolge des durch die
Entente auf die Polen geübten Druckes glatt und ohne
jede Schitane durch den Korridor gekommen. Die Zug-
werden von englischen Kontrolloffizieren zur Sicherung
der Reisenden begleitet. Die letzten Nachnahmen sind auf
für die Rückfahrt der Sonderzüge durch den Korridor
vorgehen. Unsere Rückwanderer genannt „Abstim-
ler“ brauchen also keine Angst zu haben, sondern können
ohne Sorge vom 12. Juli ab mit den bestimmten Son-
derzügen zurückfahren.

Vielfach wird an den Heimatdienst hier die Frage
gestellt, ob die Fahrtscheine zur Rückfahrt nicht verlangt
werden könnten. Der Freiheitsschein zur Rückfahrt R.
bis zum 21-ten Tage nach der Abstimmung gültig. Es
ist aber bei Nichtberührung des zur Rückfahrt bestim-
ten Sonderzuges zu bedenken, daß die Nähe in der
späteren Sonderzüge alle belegt sind, und daß daher
früher abfahrende „Abstimmler“ Gefahr laufen, nicht
mehr mit dem letzten Sonderzug mitzukommen. Dann
müssen sie später mit dem Zuge des gewöhnlichen Ver-
kehrs auf eigene Kosten zurückfahren, und sich mit Ver-
nalausweis und Auslandspaß versehen.

Masurische Ausstellung.

Um unseren lieben Landsleuten, die aus
dem gesamten deutschen Reiche zu uns gekommen sind, ein
Bild masurischer Heimatkunst und Heimatarbeit vor Augen
zu führen, hat der hiesige landwirtschaftliche Hausfrauen-
verein es unternommen, die Erzeugnisse typisch masuri-
scher Heimatarbeit in einer Ausstellung zu vereinen und
sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die vor dem Kriege durch die billige Fabrikarbeit
immer mehr verdrängte Heimatarbeit, die früher in Ma-
suren in großer Blüte stand, ist durch den Rohstoffmangel
des Krieges, durch die Warenknappheit und durch die
Ueberfremdung des Marktes mit höherer Erzeugnisse
wieder neu belebt worden. In wie höherer Blüte be-
spielsweise die heimische Weberei und Knüpfarbeit stand,
ist allen Kennern masurischer Teppiche bekannt, die
besten persischen Erzeugnissen in Muster und Farben-
pracht nicht nachstehen, sie dagegen an Festigkeit und
Güte übertrafen. Wie sehr die heimische Kunstfertigkeit
gediehen war, mag auch die Tatsache beweisen, daß
Spitzen, Zierdecken und selbst ganze Trauflöcher in hoch-
künstlerischem Geschmack in Heimatarbeit hergestellt
wurden.

Daß der masurische Landmann sich und seine Ange-
hörigen noch heute am liebsten in selbstgewebte Stoffe